



Die Zeitung erscheint täglich Morgens um 7 Uhr, mit Ausnahme der Montage, sowie der zweiten und dritten Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.  
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.  
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.  
Eredition: Krautmarkt 1053.

No. 281.

Freitag, den 30. November.

1855.

Für den Monat Dezember haben wir auf die „Stettiner Zeitung“ noch ein Abonnement eröffnet, und werden Bestellungen sowohl hier in unseren Expeditionen als auch bei sämtlichen Königl. Postanstalten entgegengenommen. — Der Abonnementspreis beträgt incl. Stempelsteuer für Hiesige 12 1/2 Sgr., für Auswärtige 18 Sgr. 9 Pf. incl. Postzuschlag.

## Telegraphische Depeschen.

**Paris, Mittwoch, 28. November.** Der heutige „Constitutionnel“ sagt, daß die Mission des Generals Canrobert in Stockholm von Erfolg gewesen sei, daß derselbe aber nicht mit Abschluß einer militärischen Konvention beauftragt war.

## Orientalische Angelegenheiten.

Aus Marseille, 27. Novbr., wird telegraphirt: „Der Simois ist mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 19. in unserem Hafen angekommen. Das englische Geschwader unter Befehl des Admirals Stewart war am 18. November in den Bosporus eingelaufen und sollte in vierzehn Tagen nach Malta abgehen. Admiral Lyons war mit den zur Aufrechterhaltung der Blockade erforderlichen Schiffen im schwarzen Meere geblieben. Contre-Admiral Pelion hat seine Flagge an Bord des Kapoleon aufgehängt und befand sich mit dem Bagram in der Kamiesch-Bai, während der Heurous in der Strelegsa-Bai lag. — In der vor Kurzem angekommenen englisch-deutschen Legion waren Krankheiten ausgebrochen. Die Nachricht hingegen, daß die Cholera in Gallipolis ausgebrochen sei, wird für völlig grundlos erklärt. — Der Prozeß gegen die Tuniser dauerte fort. — In Folge der zunehmenden Theuerung der Lebensmittel hatte man sich genöthigt gesehen, eine feste Brodtaxe in Konstantinopel einzuführen. — Esfer Pascha war nach der Krim zurückgekehrt. — Der hierarchische Internuntius, Herr von Profesch-Osten, wird am 30. November erwartet. — Der Presse d'Orient zufolge dauerte die Belagerung von Kars fort. (Die Morning Post hingegen meldet, Murawiew sei mit nur 15,000 Mann über den Urpatschai zurückgegangen.) Omer Pascha bedrohte Sugdidi. — Nachrichten aus der Krim vom Abend des 15. November zufolge feuerten die Russen mit verdoppelter Heftigkeit. Sie schossen von den Nord-Fortis aus mit glühenden Kugeln auf die Süd-Fortis. Die Verbündeten erwiderten das Feuer, betrieben aber vor Allem das Niederreißen der Stadt mit großem Eifer. Am 16. vernahm man in der Richtung von Balaklawa eine heftige Explosion.“

Wir entnehmen einer Korrespondenz der Pariser „Presse“ aus Konstantinopel vom 15. November noch Folgendes: „Nach Berichten aus der Krim vom 13. hat man unsererseits die Batterien der Verteidigungslinie noch vermehrt. Die 2 Hügel an der Traktirbrücke (die Fediuchinhügel), welche am 16. August der Schauplatz eines so erbitterten Kampfes waren, haben noch mehrere neue Geschütze erhalten. Die Batterie Bizot ist jetzt mit 23 Kanonen von schwerem Kaliber armirt; gleich beträchtlich ist die ihr benachbarte. Sonst sind die Soldaten mit Einrichtung ihrer Winterquartiere beschäftigt und es ist dazu nicht zu früh. Während wir in Konstantinopel bereits mehrere sündfluthliche Regengüsse hatten, ist auf dem Plateau von Sebastopol kein Tropfen gefallen; die Kälte ist dort schon ziemlich eindringend und auf den Fediuchinhühen und den Hügel um Balaklawa ist bereits etwas Frost bemerkbar geworden. Auch gräbt die Armee sich in die Erde ein. Das System der Lagerung der Türken und Zuvaren im letzten Winter ist diesmal zur allgemeinen Geltung gelangt. Man sieht einen Tumulul in Dahform neben dem andern, aus dessen oberer Oeffnung dann und wann Rauch aufsteigt. So wie die Signale ertönen, steigen die Regimenter aus der Erde hervor. Unsere Kavallerie bleibt wahrscheinlich vollständig in der Krim; die englische richtet sich bereits in Skutari und Ismid ein. — Hier (in Konstantinopel) spricht man, aus's Neue, von einer Ministerkrise. Frankreich und England können in Betreff der Kommission für die Kontrolle der Verwendung der Anleihe höchstens Zugeständnisse in Beziehung auf die Form machen, da diese Kommission durch Vertrag stipulirt ist; der Seriaesker Kuchdi Pascha will aber von bloßen Modifikationen solcher Art nichts wissen. Uebrigens spricht man von einer Annäherung zwischen Lord Redcliffe und Mehemed Ali Pascha, und wie es scheint, ist man schon so weit, daß es sich nur noch darum handelt, welcher von Beiden dem früheren Gegner den ersten Besuch machen soll. — Die Unsicherheit der Straßen hat wieder sehr überhand genommen, und in Pera und Galata fehlt es nicht an Mordanschlägen. Man klagt über die schlechte türkische Polizei; aber der Kommandant der französischen Gensdarmrie hat eine Liste von 250 Banditen; man kennt ihre Namen und Schlußwinkel und würde binnen 8 Tagen mit ihnen fertig werden können. Doch wozu nützen alle Verhaftungen? Unsere Gensdarmrie ergreift zum Beispiel ein Dugend Räuber und Mörder, allenfalls auf frischer That. Aber sie berufen sich auf ihre Nationalität; es sind vor Allem Italiener, Malteser und ionische Griechen. Statt sie nach den Gesetzen des Landes zu richten, müssen sie in Folge der bestehenden Kapitulationen den Königen ihrer Gesandtschaften ausgeliefert werden, und am nächsten Tage werden unsere Gensdarmen wieder auf der Straße sehr höflich von denselben Sub-

jekten begrüßt. Man muß sich endlich mit einer Reform dieser Kapitulationen beschäftigen, die ein wahrer Krebsbalden geworden sind und jede vernünftige Organisation rein unmöglich machen. Man sagt, daß Herr v. Thouvenel sich ernstlich mit diesem Gegenstande beschäftigt, und Lord Redcliffe will wenigstens von den ionischen Inseln Polizeileute kommen lassen, damit sie hier unter ihren Landsleuten etwas austräumen. — Man beschäftigt sich hier viel mit der nahe bevorstehenden neuen Besetzung der Hospodorate in der Moldau und Walachei; der Mittelpunkt der Intriguen in dieser Beziehung scheint jedoch in Wien zu liegen.“

Die englischen Blätter enthalten Korrespondenzen aus der Krim vom 13. November. Das Ereignis des Tages im englischen Lager war die Uebernahme des Oberbefehls durch General Codrington. Derselbe hatte nach dem Times-Korrespondenten hier die freudigste Zustimmung gefunden, da man gar nicht erwartet hatte, daß ein so junger General, trotz seiner allgemeinen Beliebtheit und des rührigen Eifers, den er bei jeder Gelegenheit bewiesen, zu diesem hohen Posten berufen werden. Die Abreise des Generals Simpson ging dagegen ziemlich spurlos vorüber.

Aus dem Lager an der Tschernaja, 13. November, wird der Times geschrieben: „Die Expedition nach Rassa scheint aufgegeben zu sein; wenigstens sind die von Kiburn zurückgeführten Truppen vor zwei Tagen gelandet. Mit dem Plane, Arabat zu nehmen, welches das einzige Mittel gewesen wäre, ihnen während des Winters den Weg über die Landzunge zu veriperrern, ist es also vorbei. Die Russen können sich eben so gut mit Vorräthen versorgen, wie voriges Jahr, und haben bis zum nächsten Jahre keinen Angriff zu befürchten.“ Seitdem die Dinge in Asien eine so unerwartet günstige Wendung genommen haben, hat die Pforte für eine schnelle Verbindung zwischen Konstantinopel und dem asiatischen Kriegsschauplatz Sorge getragen. Alle zwei Tage langen regelmäßig Dampfer aus Kieut Kale und Trapezunt an, welche die Fahrt binnen 18 Stunden zurücklegen. Omer Pascha hat, nachdem er seine Stellungen am Ingur besetzt, am 9. November seine Offensiv-Operationen wieder aufgenommen, über deren Fortschritte aber die Berichte noch fehlen.

Wir geben nachstehend das am 14. November in Konstantinopel veröffentlichte offizielle Bulletin über den Sieg Omer Paschas am Ingur:

„Es ist bereits früher mitgetheilt worden, daß S. H. Omer Pascha mit den unter seinen Befehlen stehenden Truppen Sukum-Kale verlassen hätte, und in das Innere, nach dem Orte Anacria, jenseits des Flusses Nusur vorgerückt war. Die Russen, 15—16,000 Mann stark, mit 8 Feldgeschützen, hatten sich auf der andern Seite des Flusses besetzt, indem sie Redouten und Erdwälle aufzuführen und sich in jeder Hinsicht in einer starken Position befanden.“ Den 25. des Monats Esfer (6. November) gingen die kaiserl. Truppen gegen den Fluß in der Absicht vor, ihn zu überschreiten und den Feind in seinen Positionen anzugreifen. Als sie am Ufer angekommen waren, begann das Feuer und bald hatten die beiderseitigen Jäger das Treffen eröffnet. — Aber die ottomanischen Truppen trotzten, von ihrem Patriotismus hingerrissen, dem fürchterlichen Feuer, das sie niederschmetterte, überschritten den Fluß auf zwei verschiedenen Punkten zugleich und griffen den Feind, der eine hartnäckige Gegenwehr leistete, mit dem Bayonnette an. In Folge dieses ungesühnten Angriffs ergriffen die schwachvoll zersireuten Russen die Flucht und ließen den Unseren 5 Geschütze, 7 Munitionswagen, eine Menge Gewehre und bedeutende Beute zurück. Man machte 30—40 Gefangene. Der Serdar Efram berichtet, daß beim Schlusse seiner Depesche man mit Verdrigung der Todten noch nicht fertig war, aber bereits 400 Mann gezählt habe. Nach der Schlacht schickte man ein Kavallerie-Korps mit Kundschaft aus, welches berichtete, daß eine Menge todter und sterbender Russen in den Gebüschern zerstreut liege, was auf einen bedeutenden Verlust des Feindes schließen läßt. — Seitens der kaiserlichen Truppen hatten wir 68 Tode und 22 Verwundete. — Gott sei Dank, wir haben einen für die Waffen Seiner kaiserlichen Majestät höchst ruhmvollen Sieg davongetragen. Nachdem sich unsere Truppen auf dem entgegengesetzten Ufer, in den von den Russen vorher innegehabten Positionen festgesetzt hatten, rückten sie weiter vor. Der Serdar Efram berichtet von dem tapieren und unerschrockenen Benehmen der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die sich für den Ruhm und die Sache ihres Kaisers so glänzend hervorthaten. Der Serdar Efram theilt mit, daß er nächstens einen ausführlicheren Bericht erstatten werde, der dann durch die hohe Pforte wird veröffentlicht werden.“

Aus Konstantinopel, 15. Novbr., werden dem Moniteur über das Gefecht am Ingur noch mehrere Einzelheiten berichtet, aus denen wir als Nachtrag zu unseren gestrigen Mittheilungen das Bemerkenswertheste ausheben. Die russische

Armee bestand diesen Berichten zufolge aus 8000 Mann regulärer Infanterie, aus ungefähr 12,000 Mann mingrelischer und georgischer Milizen und endlich aus einigen Sornien Kosaken. Die Hauptstellung der Russen wurde durch ein mit acht Kanonen besetztes Erdwerk mit Brustwehr, Wolfsgruben und Gräben verteidigt. Dieses vor Anaflea ausgeworfene Werk wurde von den Türken mit Sturm genommen und gestaltete ihnen, nach fünfständigem Kampfe, den Uebergang über den Ingur. Der Fluß wurde auf fünf verschiedenen Punkten überschritten, als die Russen in vollständiger Auflösung begriffen waren; der sehr steile und bewaldete Boden erleichterte ihnen jedoch die Flucht sehr. Der Kampf begann um 11 Uhr Morgens und endete erst mit Einbruch der Nacht. 450 und etliche Tode, darunter 2 Obersten und 8 Offiziere, ungerechnet die noch unbeerdt gebliebenen Leichen, eine noch nicht genauer angegebene Anzahl Gefangener, 5 Kanonen, Waffen, Munition und 7 Pulverwagen waren die Sieges-Trophäen, während auf türkischer Seite nur ungefähr 100 Mann fielen. Omer Pascha führte keine den Russen überlegene Truppenzahl ins Gefecht. Nachdem das Terrain studirt und der Schlachtplan entworfen war, führte Omer Pascha kaltblütig in Person die erforderliche Truppenzahl zum Angriffe und war dreimal persönlich stark engagirt. — Nach einer Mittheilung des Moniteur aus Sukum Kale liegt der Uebergangspunkt am Ingur bei den Dörfern Kofi und Isafai oder Isafati; die Russen wurden nach vierständigem Gefechte in die Flucht geschlagen; nach dieser Angebe betrug der Verlust an Todten und Verwundeten auf jeder Seite 3 bis 400 Mann; die Türken machten an 100 Gefangene. Am 7. traf der Serdar Vorkehrungen zum Weiterücken auf Sugdidi und Kutais.

Die ausführlichsten Nachrichten über das Treffen giebt der Korrespondent der „Times“ im Lager Omer Paschas (bekanntlich der Reisende Dlybant); derselbe schreibt aus dem Lager am Ufer des Ingur, 7. November: Die Energie, mit welcher Omer Pascha die Operationen gefördert hat, hat einen ruhmvollen Lohn erhalten; gestern Abend sind die Russen vollständig geschlagen worden, und wir haben nach kurzem aber blutigem Kampfe den Ingur überschritten. Des Morgens erging der Befehl an die Truppen, sofort unter die Waffen zu treten, und um 11 Uhr gingen wir über einen Arm des Flusses etwa 2 Miles weiter abwärts, ohne Widerstand zu finden. Wir standen jetzt auf einer Insel, welche 5 oder 6 Miles lang und etwa 2 breit ist, und welche die Truppen zu überschreiten hatten. Drei Bataillone Schützen unter Oberst Ballard zogen durch die Wälder voran, welche wir auf engem Pfade passirten. Um 1 Uhr erreichten wir ein weites Weisfeld, und hörten, daß die Schützen in einem dichten Walde vor uns mit den Russen in lebhaftem Kampfe waren. Der Feind wurde hier rasch über den Fluß hinüber getrieben, eröffnete aber ein furchtbares Gewehrfeuer unter dem Schutze einer Batterie auf dem Wald, in dem jetzt unsere Schützen sich festgesetzt hatten. Als die Spitzen der türkischen Kolonnen sich in der Ebene entwickelten, wurden sie aus 5 Kanonen beschossen, denen unsere Artillerie antwortete. Dennoch avancirte die Infanterie zur Unterstützung der Schützen, die das gegen sie gerichtete heftige Feuer standhaft aushielten und lebhaft erwiderten; Oberst Ballard verdient großes Lob für die Haltung seiner Leute. Während dies sich der Batterie gegenüber ereignete, wurde Omer Pascha mit 6 Bataillonen von Omer Pascha nach einer Fort abgedandt, welche 1 1/2 Miles weiter abwärts aufgefunden worden war. Sie wurden hier von dem Feinde, der in beträchtlicher Stärke am jenseitigen Ufer stand, lebhaft empfangen. Trotz der reißenden Strömung und der Tiefe des Wassers und obwohl sie einem grausamen Feuer ausgesetzt waren, überschritten die türkischen Truppen, nachdem sie eine Salve gegeben, den Fluß und warfen die Russen durch einen glänzenden Bayonnet-Angriff in die Wälder zurück. Fast gleichzeitig passirte Oberst Simmonds an der Spitze von zwei Bataillonen Infanterie und drei Schützenkompagnien den Fluß dem Fort gegenüber und erstürmte es unter einem mörderischen Feuer. Hier fiel sein Adjutant, Kapitain Dymock, während er an der Spitze seines Bataillons tapfer zum Angriffe vorging; eine russische Kolonne, die ihm in die Flanke fallen wollte, wurde von der Kolonne unter Oberst Simmonds mit dem Bayonnet vollständig über den Haufen geworfen. Dies entschied den Tag. Die Russen räumten die Batterie in der größten Verwirrung, indem sie 5 Kanonen und mehrere Munitionswagen in unseren Händen ließen nebst etwa 50 Gefangenen. Der Boden war mit Todten und Verwundeten besetzt, obwohl Viele sich in die Wälder schleppten, so daß es schwer ist, die Zahl genau zu schätzen. Man hat bis jetzt an 300 aufgefunden, worunter die Leichen von 8 Offizieren und 2 Obersten. Ich zählte auf einem Haufen allein 22 todte Pferde. Unser eigener Verlust beträgt 400 Mann, unter denen etwa 100 Tode. Die Schützen allein hatten 26 Tode und Verwundete. Die



5 englischen Offiziere, die an dem Gefecht Theil nahmen, haben sich sehr brav gehalten; einer fiel, drei andern wurden Pferde unter dem Leibe erschossen. Es ist kein Zweifel, daß dieser Sieg einen bedeutenden Einfluß auf die mingrelische Bevölkerung ausüben wird; die russischen Sympathien der mingrelischen Milizen, die uns gegenüberstanden, sind obnehin nicht von besonderer Stärke, und sie werden sich aller Wahrscheinlichkeit nach dem Stärkeren anschließen, oder wenigstens nach Hause gehen, nachdem wir gesiegt haben. Ich schätze die Truppenmacht, die uns gegenüberstand, auf 10,000 Mann, unter denen 4000 Mingrelie; doch läßt sich etwas Bestimmtes nicht angeben. Die Russen sind jetzt in vollem Rückzuge auf Kutais, wobin wir ihnen hoffentlich rasch folgen werden. Unsere Truppen sind voll Feuer und trauen mehr als je auf den glücklichen Stern ihres Feldherrn. Wir erfahren eben von Eskender Pascha, der bei den Batterien gegenüber der Festung Ruhi geblieben war, daß die Russen ihre dortige Position geräumt haben und die von ihm befehligten Truppen den Fluß ebenfalls passirt haben.

Welchen Werth für Rußland unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf dem asiatischen Kriegsschauplatz die Freundschaft Persiens besigt, ergiebt sich aus den öfter erwähnten Ehrenbezeugungen, mit denen die gegenwärtig in Tiflis verweilende außerordentliche persische Gesandtschaft überhäuft wird. Die neueste Nummer des „Caucasus“ bringt aus dem Lager bei Kars vom 26. Oktober eine ausführliche Beschreibung des glänzenden Empfanges, welcher einem Mitgliede jener Gesandtschaft, dem Legationsrath Kassim-Chan, dort am 21. Oktober zu Theil wurde. Derselbe überbrachte dem Ober-Befehlshaber, General Murawiew, das Porträt seines Souveräns, welches an einem blauen Bande um den Hals zu tragen ist; es wurde ihm in feierlicher Audienz auf einer silbernen Schüssel überreicht. General Murawiew bemerkte hierauf in der Anrede, womit er die Annahme dieses Geschenke begleitete, er habe schon vier Generationen persischer Herrscher gekannt, und schon von dem Urgroßvater des jetzigen Schach den Orden des Löwen und der Sonne empfangen; den jetzigen Beweis des Wohlwollens des Schach betrachte er als eine Bestätigung der Gesühle der Freundschaft, welche die beiden Nachbarreiche verbinden. Kassim-Chan entgegnete hierauf, daß das treue Abbild seines Herrn auf der Brust des Statthalters des Kaisers aller Rußen ein Symbol der unauf lösblichen Freundschaft zwischen Rußland und Persien sein müsse. An dem Tage, wo Kassim-Chan im Lager ankam, erzählt die Korrespondenz weiter, wurden von den donischen Kosaken des Generals Baklanow unter Kommando des Esaul Naslädinischeff 116 Kasen, die aus Kars entflohen und unsere Ketten zu durchbrechen versuchten, nach hartnäckigem Widerstande gefangen genommen.

**Berlin, vom 30. November.**

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Landschaftsrath Grafen von Rittberg auf Stangenberg im Kreise Stuhm, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Inspektor im Königlich Belgischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Gendebien, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Rechtsanwält und Notar, Justizrath Carp zu Emmerich im Kreise Rees, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner dem bei dem Ministerium der geistlichen u. Angelegenheiten als Hülfswarbeiter fungirenden früheren Kammergerichts-Assessor Grafen Ernst von Schlieffen den Charakter eines Konsistorialraths beizulegen; und dem Expeditions-Vorsteher bei dem hiesigen Hof-Post-Amte, Ober-Postsekretair Deutsch, den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

**Deutschland.**

**Berlin, 29. November.** Se. Majestät der König eröffneten heute Vormittag um 11 Uhr die durch Allerhöchste Verordnung vom 12. d. M. berufenen beiden Häuser des Landtags der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, in Person im Weißen Saale des königlichen Schlosses. Mit einem dreimaligen Hoch von der Versammlung empfangen, verlasen Se. Majestät, nachdem Allerhöchstdie-

selben auf dem Throne Platz genommen, nachfolgende Thronrede:

Erlauchte, edle und liebe Herren von beiden Häusern des Landtags!

Ich freue Mich, Sie, die Vertreter des Landes, wieder um Meinen Thron versammelt zu sehen, und heiße Sie aus vollem Herzen willkommen. Die neue Legislatur-Periode beginnt unter Verhältnissen, deren wachsendes Gewicht die Sorge Meiner Regierung bereits in hohem Grade in Anspruch genommen hat. Ich darf erwarten, daß sie in den Ergebnissen Ihrer Thätigkeit, wie früher, eine fräftige Stütze finden wird.

Vor Allem schmerzlich berührt Mich der hochgesteigerte Preis der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, welcher in dem nicht befriedigenden Ausfall der letzten Erndte in mehreren Theilen des Landes und in den durch den Krieg herbeigeführten Verkehrsstörungen seine Erklärung findet. Dagegen läßt sich eine wesentliche Erleichterung erwarten, wenn, unter Gottes Beistande, die Hoffnungen in Erfüllung gehen, zu welchen die günstige Herbstbestellung und die bemerkbare Zunahme der landwirthschaftlichen Produktion berechtigen. Bis dahin wird, wie Ich zuversichtlich hoffe, sorgsame, durch frühere Erfahrungen bewährte Aufrechterhaltung des freien Verkehrs und weise Sparsamkeit, in Verbindung mit der bei uns nie ermüdenden Privatwohlfähigkeit, den Druck der Theuerung überwinden helfen.

Die zunehmende Ausdehnung des Baues von Kunststraßen und die fortwauernde Thätigkeit der Gewerbe versprechen den arbeitenden Klassen auch ferner Gelegenheit zu lohnendem Verdienst. Einzelne Zweige der Gewerthätigkeit leiden zwar unter dem Einflusse der Theuerung. Im Allgemeinen aber giebt die unausgesetzte Begründung neuer und die Erweiterung bestehender gewerblicher Anlagen und Verkehrs-Anstalten ein erfreuliches Zeugniß von der ungehemmten Regsamkeit des Unternehmungsgeistes und des Verkehrs. Ein umfassender Beweis dafür liegt in den günstigen Ergebnissen der Post- und Telegraphen-Verwaltung und in der steigenden Venutzung der Eisenbahnen. Es hat Mir Genugthuung gewährt, zu einer wichtigen Vervollständigung des Eisenbahnnetzes Meiner Monarchie den Grundstein zu legen.

Auf der Ausstellung der Kunst- und Gewerbe-Erzeugnisse aller Länder zu Paris ist Preussische Thätigkeit auf den Gebieten der Kunst, der Landwirthschaft, des Bergbaues und des Gewerbfleißes würdig vertreten gewesen.

Schon lange ist das Bedürfnis erkannt worden, das ländliche Gemeinde- und Polizeiwesen in den östlichen Provinzen den veränderten Zuständen entsprechend auf bewährten Grundlagen zu ordnen. Die dahin abzielenden, aus wiederholten Prüfungen hervorgegangenen Gesetz-Entwürfe werden Ihnen zur Berathung und Beschlußnahme vorgelegt werden. Auch zur Regelung der Gemeinde-Ordnungen in den westlichen Provinzen, so wie zur Verbesserung der Kreis- und provinzialständischen Einrichtungen werden Vorlagen vorbereitet.

Der Ihnen vorzuliegende Staatshaushalts-Etat für das nächste Jahr stellt ein erfreuliches Wachsen fast aller Einnahmen in Aussicht und giebt erneut Zeugniß für die Ordnung in unseren Finanzen. Unter der Ihrer Genehmigung zu unterbreitenden vorläufigen Beibehaltung der zeitweiligen Steuer-Erhöbungen ist es möglich, das den Staats-Kredit begründende und hebbende Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben für die nächste Etats-Periode zu sichern, den mannichfach gestiegenen Anforderungen der Staats-Verwaltung zu genügen und begonnene gemeinnützige Unternehmungen mit Kraft fortzusetzen.

Die noch fortbestehenden politischen Verwickelungen haben es auch in diesem Jahre nothwendig gemacht, Mein Heer, wenn auch nicht in dem ganzen Umfange, wie im vergangenen Jahre, so doch immer auf einem Standpunkte erhöhter Kriegsbereitschaft zu erhalten. Es hat dazu der durch das Gesetz vom 7. Mai d. J. fortbewilligte außerordentliche Kredit die Mittel gewährt. Durch Meine Minister der Finanzen und des Krieges werden Ihnen die spezielleren Vorlagen hierüber zugehen.

Meine Herren! Der Kampf zwischen mehreren Mächten Europas, dessen Ausbruch Ich im vorigen Jahre an dieser Stelle beklagte, ist zu Meinem aufrichtigen Bedauern noch nicht

beendigt. Indes ist auch heute noch unser Vaterland eine Stätte des Friedens. Ich hoffe zu Gott, daß es so bleiben und daß es Mir gelingen werde, die Ehre und Machtstellung Preußens zu wahren, ohne dem Lande die schweren Opfer eines Krieges aufzulegen. Ich bin stolz darauf, zu wissen, daß kein Volk kampfbereiter und opferfreudiger ist, als das Meinige, wenn es gilt, eine wirkliche Gefahr für seine Ehre oder seine Interessen abzuwenden. Mir aber legt dieses zuversichtliche Bewußtsein die Pflicht auf, unter treuer Festhaltung an abgegebenen Erklärungen keine Verbindlichkeit einzugehen, deren politische und militairische Tragweite nicht zu übersehen ist. In der Stellung, welche Preußen, Oesterreich und der Deutsche Bund in Folge übereinstimmender Beschlüsse eingenommen, liegt eine starke Bürgschaft für die fernere Wahrung jener unabhängigen Haltung, welche eben so mit aufrichtigem Wohlwollen und unparteiischer Würdigung der Verhältnisse nach allen Seiten hin verträglich, als für die Anbahnung eines gerechten und dauerhaften Friedens förderlich ist.

Meine Herren! Der Ernst der Gegenwart macht uns Allen volle und uneingeschränkte Hingebung an die Interessen des Vaterlandes zur Pflicht. Sie werden dieselbe zunächst bei den bevorstehenden Berathungen erfüllen, deren Ergebnisse für das Ganze, wie für den Einzelnen, von großer Bedeutung sind.

Ich bin überzeugt, daß Sie von diesem Gefühle durchdrungen sind, und hoffe demnach, daß Ihren Arbeiten auch der Segen Dessen nicht fehlen wird, welcher in Seiner Allmacht und Gerechtigkeit die Geschicke der Völker bestimmt.

Nach Vorlesung der Thronrede erklärte der Minister-Präsident den Landtag für eröffnet.

Se. Majestät verließen hierauf, von einem erneuten dreimaligen Hoch der Versammlung begleitet, den Saal.

**Karlsruhe, 26. November.** Der Prinz-Regent eröffnete heute mit einer Rede vom Throne den Landtag. Nach einer Anerkennung der aus allen Theilen des Landes an den Tag gelegten Beweise treuer Anhänglichkeit und aufrichtiger Theilnahme aus Anlaß seiner bevorstehenden Verbindung mit der Prinzessin Louise von Preußen, gedachte der Regent der mehr und mehr sich bessernden inneren Zustände des Großherzogthums, und wenn auch — fuhr er fort — zu Meinem tiefen Bedauern noch Manche unter den hohen Preisen der Lebensbedürfnisse leiden, so ist doch durch das erfreuliche Ergebnis einer im Allgemeinen gesegneten Erndte die Besorgnis vor Mangel verschwunden, und alle Zeichen deuten auf einen im ganzen Lande frisch emporblühenden Wohlstand. An Vorlagen wurden Gesetzentwürfe zu einer besseren Ordnung des Gemeindehaushalts und über die der Bodenkultur so erspriessliche Zusammenlegung der Grundstücke vorgelesen. Hierauf sagte die Thronrede weiter:

Die Folgen einer trüben Bergangenheit und verminderte Einnahmen bei steigenden nothwendigen Anforderungen haben im Staatsbudget Mißverhältnisse herbeigeführt, welche einer gründlichen Abhilfe bedürfen. Die Vorschläge, die Meine Regierung Ihnen zu diesem Zwecke machen wird, werden durch Ihre verfassungsmäßige Zustimmung dem Staatshaushalt dauernde Ordnung sichern. Unvorhergesehene Bedürfnisse, hervorgerufen durch die im Gesamtinteresse Deutschlands gebotene Kriegsbereitschaft, haben bei dem guten Zustande Meiner Kriegsverwaltung dem Lande verhältnismäßig nur geringe Opfer auferlegt. Ueber die Beziehungen der katholischen Kirche zum Staate habe Ich mit dem päpstlichen Stuhle Verhandlungen anknüpfen lassen und gebe Mich gerne der Hoffnung hin, daß dieselben zu einem für das gemeinsame Interesse von Staat und Kirche erfreulichen Ziele führen werden.

**Aus Schleswig, 24. November.** Die Worte, mit denen der Abg. Werner von Boebelholz in der Schleswigschen Ständerversammlung seine Petition Betreffs der Sprachfrage begründete, geben einen unwiderleglichen Beweis, daß alle Klagen, die die deutsche Presse in dieser Angelegenheit erhoben hat, ihre volle Berechtigung hatten. Es sei noch jetzt, erklärte der Antragsteller, wie zur Zeit, als die Sprach-Edikte erlassen wurden. An den Sonntagen, wo dänisch gepredigt würde, ständen die Kirchen leer und es sei nicht abzusehen, wie die Volksschulen unter den jetzigen Verhältnissen ihre Aufgabe erfüllen sollten. Was solle aus dem Unterrichte werden, wenn das Kind erst mühsam eine Sprache erlernen solle, um dann nach Jahren in dieser Sprache erst etwas lernen zu können. Die Bitte um Abhilfe gebe nicht von Einzelnen aus, sondern überall höre man einstimmig denselben Ruf. Von Einzelnen

### Der Sohn eines berühmten Mannes.

(Fortsetzung.)

Aber die verführerischen Manieren und die anmuthige Ländelei, womit die schöne Frau nach einer blonden Locke des jungen Mannes faßte, sie um den Finger wickelte und dann, wie, um ihn zu strafen, daß er nicht Eines Sinnes mit ihr sei, daran zupfte — alles das schien keinen Eindruck auf Anton von Werth zu machen.

Sein Gesicht — war es die Wirkung der flüchtig bewegten Flamme im Kamine, die so grell ihren Schein darauf warf? — sein Gesicht schien bleich und eigenthümlich gespannt. Seine Züge hatten zugleich einen unheimlich scharfen Ausdruck, wie die eines Menschen, den ein Fieber schüttelt, bekümmern. So stand er unbeweglich aufrecht da — die rechte Hand, welche auf der Stuhllehne der Herzogin geruht hatte, war von ihm zurückgezogen worden; seine Augen schienen zornig flammend auf sie niederzuglänzen, wie sie so coquet halb aufrecht, halb liegend in ihrem großen Fauteuil vor ihm darsaß.

Wahrhaftig, Anton von Werth, sagte sie, als er eine Weile dastand, ohne eine Sylbe zu antworten, Ihr seht aus und blickt mich an, wie der Ritter Blaubart, als er just eine seiner Gemahlinnen zu erwürgen in Begriff stand!

Anton antwortete noch immer nicht.

Sin ich ein Medusenhaupt, daß Ihr mich so anstarrt?

Er schien zu erwachen.

O mein Gott! flüsterte er, sich abwendend, wie aus tiefster, kammerschwerster Brust — o mein Gott, in welcher Schlinge habe ich mich gefangen!

Er machte ein paar Schritte durch das Gemach und wischte den kalten Schweiß, den er seine Stirn bedecken fühlte, fort.

Werdet Ihr reden, was Euch anwandelt, welche furia tedesca in Euch stürmt?

Herzogin — fuhr Anton von Werth auf, indem er ihren

Arm erfaßte und drückte, daß sie von dem Schmerz einen leisen Schrei ausstieß — ist das alles ein Spiel, ein frivolster Scherz, den Ihr mit mir treibt, um Eure Macht über mich darin zu spiegeln — oder ist es Euer Ernst — denkt, handelt Ihr wirklich so . . . ?

Die Herzogin von Longueville stand erschrocken auf; aus dem Tone, mit welchem Anton diese Worte sprach, klang etwas heraus, das sie im Innersten ihrer Seele traf.

Herr von Werth, sagte sie, Ihr vergeßt Euch — ein frivolstes Spiel hätte ich mit Euch getrieben? — keineswegs, ich habe Euch gegenüber immer auf der Zunge getragen, was ich gedacht und empfunden habe, nicht mehr, nicht minder . . .

Dann habt Ihr mich zu einem elenden Menschen gemacht, auf Lebenszeit! unterbrach Anton von Werth sie mit dumpfem Tone und sich zum Gehen wendend. Lebt wohl, Frau Herzogin. Wir sehen uns nicht wieder!

Sie trat ihm in den Weg.

Was ist Euch, thörichtes Kind? sagte sie, als wolle sie ihn zurückhalten, indem sie den Ton nachsichtiger und zärtlichster Güte in ihre Worte legte.

Was mir ist? mich übermannt das Gefühl, daß ich ein schlechter Mensch bin und daß ich es umsonst geworden bin! Welche Reden . . . fühlte ihr Euch denn so gar schlecht und verworfen, daß Ihr deshalb Eure beste und mildeste Freundin fliehen zu müssen glaubt?

Meine Freundin! lachte Anton von Werth bitter, fast höhlich auf — meine Freundin! Er schlug beide Hände vor das Gesicht.

Und soll ich das nicht sagen: Eure Freundin? fragte die Herzogin, mehr und mehr über sein Betragen erschrocken und ängstlich seine Arme erfassend, um sie herabzuziehen und sein Gesicht frei zu sehen.

Nein, sagt das nicht, antwortete Anton von Werth, indem er hart und rücksichtslos ihre Berührung abschüttelte. Ihr seid

nicht meine Freundin — aber ich will Euch sagen, was Ihr seid: Ihr seid von diesem Tage an der Alp meiner Nächte, und Euer Bild wird mich verfolgen wie den Verbrecher das Andenken seiner That verfolgt: auch ich habe ein Verbrechen begangen, an Euch, ein noch größeres an mir selbst . . .

Ein Verbrechen? an mir ein Verbrechen? fragte die Herzogin.

Ja, und ich will es offen Euch bekennen: Anna von Longueville, täuscht Euch nicht länger — ich bin nicht der verliebte Slave, der ich Euch zu sein schien. Als Ihr begann, Eure Nege nach mir auszuwerfen, da legte sich ein Plan, ein teuflischer Plan in meinem armen beßhörten Hirne fest. Unterjochte diese Frau, sagte ich zu mir, welche glaubt, ein leichtfertiges Spiel zu ihrer Kurzweil mit dir treiben zu können. Stelle dich, als ob ihre Coquetterien dich wie einen jungen Stimpel unlosbar verstrickten, als ob dein ganzes Herz von der Macht ihrer Reize gefangen wäre; dann spiele deine Rolle geschickt weiter, und indem du ihr liebeberauschter Vergnügter schmeinst, der nur für sie noch lebt und athmet, der stürbe, sobald ihm ihr Blick nicht mehr sonlig schiene — bemächtige dich ihres Herzens, wecke ihre Leidenschaft und wisse sie zu beherrschen; lehre sie dir gehorchen; und dann, wenn sie dir gehorcht, dann schreibe ihr vor, was du irgend durch sie erreichen kannst, lenke durch sie den Wurf der Würfel, mit welchen hier um den zer-rissenen Mantel deines Vaterlandes gespielt wird. Rette durch sie, was zu retten ist. Zaubre durch sie das Ziel aller deiner Wünsche heran, den Frieden für das Reich, die goldene Zeit, welche auch dir erlauben wird, dein eigenes Glück dir zu gründen — deinen eigenen Feind, an dem . . .

Herr von Werth, unterbrach ihn hier die Herzogin, redet nicht weiter — sie zitterte heftig, als sie sprach, alle ihre Fassung war dahin, und trotz der Mühe, welche sie sich gab, den äußeren Anschein der Ruhe zu bewahren, fühlte sie doch ihre Kniee so unter sich wanken, daß sie den Arm ausstreckte, um



Könne man sagen, daß sie aus unlauteeren Motiven die Wahrheit entstellen, aber eine ganze Bevölkerung läge nicht. Wo ein Volk in seiner Gesamtheit bitte und um Abhülfe flehe, da müsse der Schaden wohl schwer auf dem Volke lasten. Die Königl. Bekanntmachung vom 28. Januar 1853 habe beiden Nationalitäten kräftigen Schutz zugesagt, dieser Schutz sei aber, das müsse man offen aussprechen, nicht zur Wahrheit geworden. Allerdings hätten bisher die Wünsche der Länder-Versammlung in dieser Sache keinen Erfolg gehabt, aber da tausend bekümmerte Herzen auf ihre Vertreter blickten und von ihnen kräftige Verwendung und Fürsprache erwarten, sei das Wenigste, was man fordern könne, das, daß die Ständeversammlung diese Sache noch einmal sorgfältig prüfe. Die Antragsteller erheben keinen andern Wunsch, als den, daß die Versammlung nach ihrem Gewissen und nach bester Ueberzeugung über den Antrag entscheide. — Diese Worte werden hoffentlich ihren Widerhall finden in Deutschland; in der Versammlung selbst hat Niemand, selbst der bekannte Laurig Skau nicht, ihnen offen entgegenzutreten gewagt. Das einzige, was der jetzige Herr Ammann und ehemalige Agitator zu erwidern wußte, war, daß man sich durch die Unterstützung des Antrages in die breiteste Opposition (A) gegen die Regierung setze, weil die unzweideutigsten Beweise dafür vorlägen, daß die Regierung auf dem einmal eingeschlagenen Wege fortzuschreiten gesonnen sei. — Die Versammlung hat sich indessen, trotz der Rede des Herrn Laurig Skau, nicht abhalten lassen, die Proposition einem Comité zu überweisen. — Man ist auf die weitere Verhandlung dieser Sache im ganzen Herzogthum Schleswig sehr gespannt. (Voss. Z.)

**Wien, 27. November.** Man schreibt der „N. D. Z.“: Laut einer eben erlassenen Verordnung sind fortan alle wie immer geartete Börsengeschäfte an Sonn- und Feiertagen verboten. Eine andere Verordnung befiehlt, daß fortan auch die kirchliche Bewilligung zur Eingehung der Ehe bei dem betreffenden Pfarrer einzuholen sei. Bisher genügte die Beibringung der civilrechtlichen Dokumente, um zur Verkündigung von der Kanzel zu schreiben; jetzt liegt es dem Seelforger ob, das Vorleben der Brautleute streng zu prüfen, bevor er zur Trauung übergeht. — Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten fand am Sonnabend eine Zusammenkunft des Erzbischofs Ritter von Rauscher, Minister Graf Buol-Schauenstein und Baron Bach statt, welche dem Vernehmen nach den Vollzug des Konkordates zum Gegenstande gehabt hat.

**Frankreich.**  
**Paris, 27. November.** Nach dem Moniteur hat der Marine-Minister vom Befehlshaber des französischen Geschwaders im weißen Meere die amtliche Anzeige empfangen, daß die Blokade der an diesem Meere gelegenen russischen Häfen und Drischastien am 9. Oktober von den verbündeten Geschwadern aufgehoben worden ist. — Der Kaiser und der König von Sardinien wohnten gestern Abends der Vorstellung der großen Oper bei. — Der Marine-Minister hat die nachstehende telegraphische Depesche des Stabschefs des Mittelmeer-Geschwaders empfangen:  
Linien Schiff Monte bello, in See, 20. Nov.

Admiral Bruat ist gestern am 19. Novbr., Nachmittags 3 Uhr, einem Schlaganfall erlegen, während der Gesundheitszustand des Geschwaders vortreflich ist. Schiff's Lieutenant Bruat, sein Ordonnanz-Offizier, der diese Depesche nach Frankreich bringt, wird sich nach Paris begeben.  
Der Moniteur begleitet vorsehende Depesche mit folgenden Worten: „Ganz Frankreich wird sich der Trauer der Marine anschließen; denn es verliert in Admiral Bruat einen der Männer, welche seine Flaggen an verschiedenen Punkten des Erdballs am meisten verherrlicht haben.“ — Zur Erklärung des vielfach aufgetretenen Umstandes, daß mehrere große französische Industrielle, die sich an der diesjährigen Ausstellung betheiligt hatten, auf der Liste der Belohnungen fehlen, bringt die Kaiserl. Kommission im Moniteur in Erinnerung, daß die in Rede stehenden Industriellen den Ehrenposten als Mitglieder der internationalen Jury angenommen und sich dadurch freiwillig von

an dem nächsten Möbel sich aufrecht zu erhalten — redet nicht weiter — ich habe eine Schlange an meinem Herzen groß gezogen — das, das, in diesem scheinheiligen, tückischen Deutschland...! Und nun gar noch geopfert zu sein um eines andern Weibes willen — o, hättet ihr das wenigstens mich nicht errathen lassen!  
Sie warf sich in ihren Sessel zurück, und Thränen der Wuth perlten über die Hand, auf welche sie ihre bleiche Stirn stützte.  
Läßt mich Alles sagen, Ihr sollt Alles wissen, fuhr Anton unerbitlich gegen sie und gegen sie fort: Ich habe meinen Plan vollführt; ich habe gelogen und geheuchelt; ich habe mit falschen Liebeschwüren um mich geworfen. Alles, Alles in der Hoffnung, mein Ziel zu erreichen; wie ich es über mich vermochte, die schwere Maske zu tragen — denn schwer ist sie mir geworden — beim Himmel — das kann ich Euch nicht schildern in dieser Stunde; genug, ich habe es durchgeführt, so ganz und vollständig, daß ich täglich mit innerem Frohlocken beobachten konnte, wie Ihr mehr und mehr Euch mir zu unterwerfen lerntet. Endlich glaub' ich nun am Ziele zu stehen, ich komme zu Euch, meinen Meisterreich zu machen, Euch mein letztes Geheiß zu diktiert, und — statt des milden, nachgiebigen Weibes, das mir die Hand überläßt, damit ich sie führe und mit ihr meinen Willen dieser Schaar von Feinden meines Vaterlandes, welche hier Heimtücke sinnen, auferlege — statt dessen finde ich — nun Euch, die mir gesteht, daß ich und meine unglückselige Lüge, mein Liebeheucheln, mein verruchtes Spiel nur dazu dienen, die Leiden Deutschlands zu verlängern; daß Ihr die Ränke, die ich enden wollte, nur weiter ausspinn, um meine verlogenen Heuchlungen länger zu genießen! O mein Gott! Ist je eine schlechte That entschuldiger bestraft worden?  
Eine schlechte That! das ist sie, Herr von Werth! sagte die Herzogin, ihr bleiches Gesicht mit zornfunkelnden Augen durchbohrend auf den jungen Mann richtend.

der Bewerbung um die auszuhellenden Belohnungen ausgeschlossen hatten. Er bemerkt zugleich, daß die meisten dieser Industriellen bei früheren Ausstellungen bereits durch Belohnungen ausgezeichnet worden seien. — Der Moniteur meldet, daß am 24., 25. und 26. Nov. zwei Linienschiffe, drei Dampf-Fregatten und eine Dampf-Korvette mit nach Frankreich zurückkehrenden Truppen von Kamiesch zu Toulon angelangt sind, daß am 19. von Algier eine Dampf-Korvette mit Truppen nach der Krim abging und zu Tortent das gemischte Transportschiff La Neuse von 1200 Tonnen wohlbehalten vom Stapel lief. — Graf Molé soll Denkwürdigkeiten hinterlassen haben; man weiß aber noch nicht, ob die Familie ihre Veröffentlichung gestatten wird. Molé hatte diesen Sommer eine längere Reise in Deutschland gemacht und war dort in einer kleinen sächsischen Stadt mit dem Grafen von Chambord zusammengetroffen, auf den die Mäßigung und der klare Verstand des ehemaligen Minister-Präsidenten Ludwig Philipp's tiefen Eindruck machten. Bevor sie sich trennten, flüchtete Graf Chambord Herrn Molé einen letzten Besuch ab und sagte, indem er ihn umarmte: „Auf Wiedersehen, wie ich hoffe, Herr Graf.“ Molé schüttelte traurig den Kopf, wie in dem Vorgefühl, daß dieser Wunsch sich nicht erfüllen werde. — Mit immer größerer Bestimmtheit verlautet, daß die Räumung von Sebastopol und die Zerstörung der dortigen Festungswerke beschlossen seien. Man will angehen in der Krim nur drei feste Punkte behalten: Kamiesch, Balaklava und Eupatoria, und dort im Ganzen 30- bis 40,000 Mann Truppen lassen.

**Großbritannien.**  
**London, 27. November.** Die gestern hier eingetroffene amerikanische Post veranlaßt die Times zu einer Reihe von Betrachtungen über die Zwistigkeiten Englands mit den Vereinigten Staaten. Sie spricht die Hoffnung aus, daß es jenem Theile des amerikanischen Volkes, welches ein Interesse am Handel und Frieden habe, gelingen werde, die Gefahr eines Bruches zwischen beiden Ländern abzuwenden. Sollte es aber dennoch zum Kriege kommen, so werde alle Verantwortlichkeit dafür auf Amerika lasten; denn England werde sicherlich das Außerste anbieten, um den Frieden zu erhalten.  
Die Morning Post scheint auf eine Personal-Veränderung hinsichtlich der englischen Gesandtschaft in Washington vorzuziehen zu wollen und drückt den Wunsch aus, Sir H. Bulwer möge zum Vertreter Großbritanniens daselbst ernannt werden.  
Viscount Canning ist gestern nach Paris abgereist und begibt sich von dort nach Marseille, um sich daselbst am 1ten Dezember nach Alexandria einzuschiffen und dann seine Reise nach Ostindien fortzusetzen.  
Die Press schreibt: „Wir haben Ursache, zu glauben, daß Ihre Majestät das Parlament auf den 18. Januar k. J. einberufen wird.“  
Am Sonnabend lief zu Portsmouth eine neue Schrauben-Fregatte, Shannon, vom Stapel, die in ihren Dimensionen allen bisherigen Fregatten Englands übertrifft; sie ist 235 Fuß lang, 50 Fuß breit, hat 2661 Tonnen Gehalt und trägt 51 Geschütze von zusammen 51 Centnern Schwere. Ihre Besatzung wird sich auf mindestens 550 Köpfe belaufen, und eine volle Lage ihrer Breitseiten wird 1200 Pfund an Gewicht betragen. Ihre Maschinen haben 600 Pferdekraft. Noch größer und stärker wird die zu Deptford im Bau begriffene Schrauben-Fregatte Emerald, welche 50 Geschütze vom schwersten Kaliber tragen und wo möglich bis Ende Januar k. J. fertig sein soll. Auch läßt die Admiralität zu Chatham eine fünfte schwimmende Batterie bauen.

Der Globe veröffentlicht eine Note, welche andeutet, daß der in Bukarest verhaftete Oberst Lürz nicht besugt war, die englische Uniform zu tragen, und General Coronini sich in seinem Rechte befand, als er ihn verhaften ließ. Denselben Vatte zufolge ist General Bindham zum Chef und Oberst, Barnard zum Vice-Chef des Generalstabes im britischen Krim-Heere ernannt worden. General Sir Colin Campbell wird den Befehl über eines der beiden aus je drei Divisionen bestehenden Armeekorps übernehmen, in die nach Wiederaufnahme

Macht Ihr mir keine Vorwürfe, Anna von Longueville... ein Weib, das um einer Liebe willen, an der ihre Eitelkeit sich nährt, die Leiden eines Volkes, einer Welt verlängern kann, hat kein Recht, Moral zu predigen!  
Die Herzogin erhob sich rasch und trat Anton von Werth einen Schritt entgegen; aber er schnitt ihr das Wort ab:  
Ich weiß, was Ihr sagen wollt — Ihr wollt mir sagen, wie schlecht ich sei, und mich fortweisen... o, ich gehe schon — daß Ihr je meinem Blicke wieder begegnet, das fürchtet nicht! Das Spiel ist zu Ende — wir trennen uns wie zwei Schauspieler, welche sich glühend und trunken ihre Leidenschaft geschildert haben und, wenn die Scene zu Ende, nach rechts und nach links in ihrer Coullisse verschwinden! Lebt wohl, Herzogin von Longueville!  
Anton von Werth verließ mit raschen Schritten das Gemach.  
Die Herzogin stand lange Zeit mit ihren todesbleichen Zügen wie verstummt in der Mitte ihres Zimmers; regungslos, wie eine Statue, blickte sie dem Verschwindenden nach. Dann plötzlich judte wie ein wiederkehrendes Leben durch diese starre Gestalt, sie schüttelte heftig ihre Klingel, und als die Cameriera erschien, befahl sie, augenblicklich ihren Stallmeister Lavannes herzubeschicken.  
(Fortsetzung folgt.)

\* Der große Mozart erhält in Prag eine eigenthümliche Huldbigung. Gegenüber dem Koppmannschen Garten im Tempelgäßchen ist ein Weinhau, das der berühmte Komponist des Don Juan während seines Aufenthalts in Prag fleißig besuchte und das jetzt noch manche kleine Reliquie von ihm besitzt, z. B. ein Dintensaß, aus dem er manchmal trank, den Tisch, an dem er saß etc. Dieses Weinhau wird nun den Namen „Mozart-Keller“ annehmen. „Mozart“, bemerkt die Bohemia, „hat ja immer gesagt: „Die Prager verheßen mich.“

der Feindseligkeiten das englische Heer zerfallen soll. Lord William Paulet wird die leichte Kavallerie-Division, General Cameron die Hochländer-Division, General Rodbey die zweite, General Eyre die dritte und General Garret die vierte Division befehligen.

**Russland und Polen.**  
Aus Hamburg vom 26. November wird der Agentur Havas telegraphirt: „Nach hier aus Warschau eingetroffenen Nachrichten macht das Krebsübel, an welchem Fürst Paskevitch leidet, so schnelle Fortschritte, daß auf die Erhaltung seines Lebens nicht mehr zu hoffen ist.“

**Stettiner Nachrichten.**  
\*\* Stettin, 29. November. In der vorgestrigen Sitzung des Konföderations-Raths wurde der Konföderationspräsident v. Mittelstädt eingeführt. Nachdem Herr Käper sein Amt als Prediger der deutsch-reformirten Gemeinde am 3. Advent-Sonntage angetreten und dazu vom Superintendenten-Berweser, Prediger Palmis, eingesetzt worden. Später wird die Einführung als Superintendent der deutsch-reformirten Gemeinden Pommerns noch in einem besonderen kirchlichen Akt durch den General-Superintendenten M. Jaspis vollzogen werden.  
\*\* Der zum Pfarrer in Ueckermünde berufene Superintendent Richter in Neumark ist zum Superintendenten der Diocese Ueckermünde ernannt worden.  
\*\* Nach einer Kabinettsordre vom 26. November d. J.: „wird eine Steuerbegünstigung für die Ausfuhr von Branntwein — von einem durch die Behörden noch bekannt zu machenden Termin ab — bis auf Weiteres nicht mehr gewährt werden.“ Diese Maßregel ist von der Regierung wegen der gegenwärtigen Theuerung, namentlich wegen des hohen Preises der Kartoffeln, ergriffen worden.  
\*\* Heute gegen Abend haben Diebe das Schaufenster eines Posamentier-Ladens in einer der lebhaftesten Straßen der Unterstadt ausgeräumt und sind leider mit ihrem Raube davongekommen.  
\*\* Gestern Abend sprang ein Böttchergeselle von der Baumbrücke hinab in die Oder, in deren Fluthen er, obwohl ein ferner Schwimmer, den gesuchten Tod fand. Er hatte auf einem Balken der Brücke seinen Namen vermerkt und sein Bein daneben gelegt. Heute Mittag wurde die Leiche in der Nähe vom Bleichholm aufgefunden.  
\*\* In der großen Oderstraße, am Hause des Conditor Jenny, ist neuerdings ein Briefkasten angebracht worden. Diese Einrichtung entspricht gewiß den Wünschen unserer Börsen und gewährt die größte Bequemlichkeit, da kaum 200 Schritte davon, an der Börse selbst schon ein zweiter Briefkasten sich befindet. Andere Gegenden der Stadt sind weit weniger berücksichtigt und betragen die Distanzen von einem Briefkasten zum andern meistens über 1000 Schritte.  
\*\* Madame de la Grange, welche vor 5 Jahren auf ihrer Durchreise nach Petersburg hier gastirte, ist jetzt auf ein Jahr in Newyork als Primadonna bei der italienischen Oper mit einem Gehalt von über 200,000 Francs engagirt. Die Cravelli in Paris erhält nur 150,000 Fr. Roger hat mit der großen Oper in Paris einen neuen Kontrakt auf vier Jahre abgeschlossen. Die Provinzial-Theater in Frankreich machen, wie bei uns, ein miserables Geschäft. Von den beiden Theatern in Rouen, in Limoges und Strassburg sind die Direktionen zurückgetreten; in ersterem Orte operiren die Gesellschaften einseitigen für ihre eigene Rechnung und Gefahr.  
\*\* Miß Lydia Thompson hat hier, gestern und vorgestern, zwei Vorstellungen mit vielem Beifall gegeben. Obgleich das erste Gastspiel ein neues Tanz-Divertissement brachte, war die zweite Vorstellung (bei nicht aufgehobenem Abonnement) die bedeutend stärker besuchte. Miß Lydia gastirt heute bereits in Posen, von wo sie nach Danzig und Königsberg sich begeben wird.  
\*\* Durch den in diesseitigen Regierungsbezirk (bis auf die Pölitzer Chaussee) in letzter Zeit lebhaft fortgesetzten Chausseebau fanden bei der herkömmlichen Theuerung zahlreicher Arbeiter andauernd eine willkommene Erwerbsgelegenheit. Der Bau der Chaussee von Ramin nach Trepow und von Döbitz nach Brnstein wurde nicht unwesentlich weiter gefördert, während man den Bau von Platze nach Regenwalde in Angriff nahm.

**Provinzielles.**  
\* Kolberg, 26. November. Unsere Stadt war vor einigen Tagen der Schauplatz eines entsetzlichen Mordes. Der Maurergeselle Giese kam nämlich am 23. d. Mts. Abends in angetrunkenem Zustande in seine Wohnung, woselbst sich zwischen ihm und seiner Ehefrau ein Zank entspann, in Folge dessen Giese mit einem Stiesel so mächtig auf den Kopf der Frau schlug, daß sie am 24. Morgens todt im Bette vorgefunden ward. Giese hat gleichzeitig beabsichtigt, sich durch Gift zu tödten, allein das genommene Quantum Gift hat keine erheblichen Folgen hinterlassen und konnte heute schon die Verhaftung des Mörders bewirkt werden. — Die gestern statigefundene Obduktion der Leiche hat festgestellt, daß die Giese erschlagen ist.

**Vermischtes.**  
\* Bei Gelegenheit der Ausweisung Viktor Hugo's aus Jersey dürfte folgende Anekdote, welche Alexander Dumas von Viktor Hugo und Lord Palmerston erzählt, von Interesse sein. „Eines Tages — schreibt Dumas — hatten Viktor Hugo und ich bei dem Herzoge von Decazes, Groß-Referendar des Kaisers, gespeist. Unter den erlauchten Gästen, die an dem Diner theilgenommen hatten, befanden sich auch Lord und Lady Palmerston. Die Scene fand natürlich vor der Februar-Revolution statt. Um 10<sup>1/2</sup> Uhr Abends trank man im Salon Thee. Hugo und ich plauderten abgesehen von der übrigen Gesellschaft. Lord und Lady Palmerston waren spät gekommen. Man hatte nicht Zeit gehabt, uns ihnen vor dem Diner vorzustellen, und nach dem Diner hatte man es vergessen. Nach englischer Sitte konnten weder sie noch wir eine Unterhaltung miteinander anknüpfen. Decazes kam auf mich zu. Lieber Hr. Dumas, sagte er, Lord Palmerston bittet Sie, einen Stuhl zwischen Ihnen und Hugo leer zu lassen. Ich beeilte mich, der Bitte des edlen Lords nachzukommen. Der Stuhl blieb leer. Darauf erhob sich Lord Palmerston, nahm seine Frau bei der Hand, führte sie auf uns zu und ließ sie auf dem leeren Stuhle Platz nehmen. Ohne ein Wort zu uns zu sagen, sprach er zu Mylady: Sehen Sie nach der Uhr. Wie spät ist es, fragte der Lord. 10 Uhr 35 Min. antwortete Mylady. Wohl, am 10 Uhr 35 Min. Abends zwischen den Herren Viktor Hugo und Alexander Dumas haben, und das es eine Ehre ist, die sie vielleicht in ihrem Leben nicht mehr haben werden. Kommen Sie, Mylady.“  
\* Laut Briefen aus Ostia vom 21. Novbr. ist Korrika nach mehr-tägigem Stromregen in allen Richtungen von dem Wasser verwühet. Alle Verbindungen sind unterbrochen, selbst die der elektrischen Telegraphen. Die meisten Landstraßen sind aufgewühlt und um Ostia her alle zwanzig Brücken zerstört. Wie es im Innern der Insel ausfiehet, weiß Niemand; mit Schrecken und Zagen harret man auf Nachrichten. Ganze Heerden Schafe und Ziegen wurden mit ihren Hirten und Parten ins Meer geschwemmt, wie auch einzelne Gehöfte, und viele Häuser stürzten zusammen. Niemand kann noch die Größe des Unglücks ermessen.

**Barometer- und Thermometerstand bei G. F. Schulz & Comp.**

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	28	335,41"	336,59"	336,20"
Thermometer nach Réaumur.	28	+ 0,8°	+ 2,5°	+ 0,2°



### Fahrplan der Stettiner Eisenbahnen

Berlin. Abgang 6 U. 30 M. früh. 12 U. 35 M. Mittags 5 U. 45 M. Nachm. 2 U. 7 M. Nachts. 8 U. 25 M. Morgens (Güterzug).  
Ankunft 9 U. 52 M. Vormittags. 3 U. 57 M. Nachmittags. 9 U. 10 M. Abends. 1 U. 52 M. Morgens. 1 U. 57 M. Mittags (Güterzug).  
Dahabn. Abgang 2 U. 2 M. Nachts. 7 U. 10 M. früh. 10 U. 8 M. Vormittags. 4 U. 19 M. Nachmittags. (Uebernachtet in Kreuz).  
Ankunft 1 U. 42 M. Nachts. 6 U. 5 M. Morgens. 11 U. 23 M. Vormittags. 5 U. 30 M. Abends.

Unterbaum. Eingegangen sind am 28. November:  
214 B. Weizen. 148 B. Roggen. 68 B. Gerste. 16% B. Hafer.  
45 Ctr. Rübsöl.  
Berlin, 29. November. Roggen, pr. November 88 1/2, 89 Thlr. bez., pr. November-Dezember 89, 88 1/2, Thlr. bez., pr. April-Mai 87 1/2, 88 Thlr. bez.  
Rübsöl, loco 18 Thlr. Br., pr. November-Dezember 18 Thlr. bez., 17 1/2, Gd., pr. April-Mai 18 Thlr. bez.  
Spiritus, loco 34 Thlr. bez., pr. November 34 1/2, 34 Thlr. bez., pr. November-Dezember 33 1/2, 1/2, Thlr. bez., pr. Frühjahr 34 1/2, Thlr. bezahlt.

### Ausländische Fonds.

Brchw. B.-A.	127	—	—	—	—
N.-Engl. Anl.	4 1/2	—	—	—	—
do. v. Notfch.	5	—	95 1/2	—	—
do. 2. A. Stgl.	4	—	—	—	—
v. Sch. Dbl.	1	—	71 1/2	—	—
Cent. L. A.	5	—	85 1/2	—	—
Cent. L. B.	—	—	—	—	—
Poln. u. Pfdb.	1	—	—	—	—
Part. 500 fl.	4	—	77 1/2	—	—

### Produkten-Berichte.

Stettin, 29. November. Regnig, Westwind. Thermometer Mittags + 2 1/2° R.  
Weizen, matter, loco 87,90 pfd. gelber 120 Thlr. bez., 88,90 pfd. do. 121 1/2, Thlr. bez., pr. Frühjahr 88,80 pfd. gelber 126 1/2, Thlr. bez.  
Roggen, schließt gefragter, loco 87 pfd. pr. 82 Pfd. 89 1/2, u. 88 1/2, Thlr. bez., 85-86 pfd. und 84-86 pfd. pr. 82 pfd. 88 Thlr. bez., 82 pfd. pr. Novbr. 89 1/2, Thlr. bez., pr. November-Dezbr. 89 a 90 Thlr. bez., pr. Dezember-Januar 89 1/2, Thlr. bez., 89 Gd., pr. Frühjahr 88 1/2, Thlr. bez., 89 Br.  
Gerste, loco ca. 75 pfd. 61 a 61 1/2, Thlr. bez., 74-75 pfd. pr. Frühjahr große Pomm. 66 Thlr. Br.  
Hafer, loco 55 pfd. pr. 52 pfd. Pomm. 41 a 40 1/2, Thlr. bez., leichter pr. 52 pfd. 39, 39 1/2, Thlr. bez., 50-52 pfd. ohne Benennung 42 Thlr. bez., u. Gd.  
Erbsen, nach Dual. 87-90 Thlr. Br.  
Rübsöl, flau, loco 17 1/2, Thlr. Br., pr. November und pr. November-Dezember do., pr. Februar-Januar, pr. Februar-März und pr. April-Mai 18 Thlr. Brief, pr. September-Oktober 16 Thlr. Br., 15 1/2, Thlr. Gd.  
Spiritus flau, loco ohne Faß 10 1/2, % bez. u. Br., pr. November 10 1/2, % bez., 10 1/2, % Br., pr. November-Dezember 10 1/2, % Br., pr. Januar-Februar 10 1/2, % Br., 10 1/2, % Gd., pr. Februar-März 10 1/2, % Gd., pr. Frühjahr 10 1/2, % bez. u. Gd.  
Zint, pr. Frühjahr 7 1/2, Thlr. Gd.

### Berliner Börse vom 29. Novbr.

#### Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Pr. freiw. Anl.	3. Brief	Geld gem.	Schles. Pfdb.	3. Brief	Geld gem.
St.-Anl. v. 50	4 1/2	101	B. Staat gar.	3 1/2	—
do. v. 2 1/2	4 1/2	101 1/2	Litt. B.	3 1/2	—
do. v. 53 1/2	4	—	Westpreuß.	3 1/2	88
St.-Schldsch.	3 1/2	86	Rentenbriefe:	—	—
Prsch. d. Seeb.	—	—	Kur- u. Neum.	4	96
Pr.-Anl. v. 55 3/4	4	108 1/2	Pommersche	4	96 1/2
K. N. Schw. Sch.	3 1/2	84 1/2	Pofensche	4	93 1/2
D.-Deich. D.	4 1/2	—	Preussische	4	94 1/2
Br. St.-Dbl.	4 1/2	—	Rh. u. Westph.	4	97
do.	3 1/2	—	Sächsische	4	95 1/2
Pfandbriefe:	—	—	Schleßische	4	95
Kur- u. Neum.	3 1/2	97 1/2	Pr. B.-A. Sch.	—	118 1/2
D. Spreussische	3 1/2	—	Friedrichsd'or	—	13 1/2
Pommersche	3 1/2	97 1/2	And. Gldmünz.	—	10
Pofensche	4	101 1/2	a 5 Thlr.	—	9 1/2
do.	3 1/2	91 1/2	—	—	—

### Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3 1/2	86 1/2	85 1/2	ba.	Niedschl. III. Ser.	4 1/2	93 1/2	B.
Berg.-Märkische	—	78 1/2	—	G.	do. IV. Ser.	5	102 1/2	G.
do. Prioritäts	5	102	—	G.	do. Zweigbahn	—	—	—
do. do. II. Ser.	5	101 1/2	—	B.	Oberschl. Litt. A.	—	220 a 20 1/2	ba.
Berl.-Anb. A. & B.	—	164 a 65	—	ba.	do. Litt. B.	—	187	G.
do. Prioritäts	4	—	—	—	Prinz-Wilhelms-	—	44 1/2	G.
Berlin-Hamburg	—	113 1/2	—	B.	do. Prioritäts	5	—	—
do. Prioritäts	4 1/2	101 1/2	—	G.	do. do. II. Ser.	5	—	—
do. do. II. Em.	4 1/2	102 1/2	—	B.	Rheinische	—	110 a 11	ba.
Berl.-P.-Magdb.	—	98 1/2	98	ba.	do. Prioritäts	4	—	—
do. Prioritäts	4	92 1/2	—	B.	do. v. Staat gar.	3 1/2	—	—
do. do.	4 1/2	99 1/2	—	G.	Ruhrort-Gräf. Bl	3 1/2	84 1/2	B.
do. do. Litt. D	4 1/2	99 1/2	—	B.	do. Prioritäts	4 1/2	—	—
Berlin-Stettiner	—	166 1/2	167	ba.	Stargard-Posen	3 1/2	92 1/2	B.
do. Prioritäts	1 1/2	—	—	—	Thüringer	—	110 a 11	ba.
Bresl. Schw. Fdb.	—	—	—	—	do. Prioritäts	4 1/2	9 1/2	G.
Cöln-Mindener	3 1/2	169 1/2	170 1/2	ba.	Wiltz. (Eos. Ddb.)	—	—	—
do. Prioritäts	4 1/2	100 1/2	—	G.	do. Prioritäts	4	—	—
do. do. II. Em.	5	102 1/2	—	G.	Aachen-Mastricht	—	—	—
Düsseld. - Elberf.	—	—	—	—	Amsterd. Rotterd.	4	—	—
do. Prioritäts	4	—	—	—	Cöpen-Bernburg	3 1/2	—	—
do. do.	5	—	—	—	Kratau-Oberschl.	4	—	—
Magdb.-Halberst.	—	—	—	—	Kiel-Altona	4	—	—
Magdb.-Bittend.	—	—	—	—	Meßener	4	54 1/2	B.
do. Prioritäts	4 1/2	93	—	B.	Nordbahn, Kr. B.	4	53 1/2	B.
Niederchl.-Märk.	4	93 1/2	—	B.	do. Prioritäts	5	—	—
do. Prioritäts	4	93 1/2	—	B.	—	—	—	—

## Inserate.

### Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Kommission hat in ihrer Sitzung vom 10ten d. Mts. folgende auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 29ten Oktober 1847 (Gesetzsammlung pro 1847 Seite 397/399) ausgefertigte Kreisbahnen Kreis-Obligationen zur Amortisation aus-gelooft:

A. zu 100 Thlr.  
No. 357. 351. 350. 342;  
B. zu 50 Thlr.  
No. 143. 118. 112. 158.

Die Inhaber dieser Obligationen werden daher aufgefordert, den Nennwerth der Obligationen gegen Rückgabe der Legieren und der Coupons Ser. II, nebst Salon am 2ten Januar 1856 auf der hiesigen Kreis-Chauffee-Kasse zu erheben.

Die in dem angegebenen Termine etwa nicht abgehobenen, vorstehend gekündigten Kapitalien werden fortan nicht mehr verzinst.

Greifenhagen, den 20ten November 1855.  
Die Verwaltungs-Kommission für die Greifenhagen-Bahner Chauffee.

## Das Magazin fertiger Berliner Herren-Kleider


# Adolph Behrens aus Berlin,

### Hof-Lieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen,

ist wiederum auf das Reichhaltigste assortirt und empfiehlt Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, seinen Bedarf nur aus dieser Handlung zu entnehmen, da, wie nachstehender Preis-Courant befragt, zu **enorm billigen Preisen** verkauft wird.

● Mohair-Paletots a 3 1/2, 4, 5 bis 6 Thaler,  
Zuch-, Vuchstin- und Düssel-Tweens  
a 6, 6 1/2, 7 bis 10 Thaler,  
● Echt englische Doublet-Röcke  
a 10, 11, 12 bis 15 Thaler,  
● Falmas und Almasivas a 4, 6 bis 10 Thaler,  
● Complete Knaben-Anzüge billig.

● Tuchröcke und Fracks a 5 1/2, 7, 8 bis 10 Thaler,  
● Vuchstin-Beinkleider a 2 1/2, 3 1/2, 4 bis 6 Thaler,  
● Westen in allen Stoffen  
● Steppröcke a 2 1/2 fgr., 1 1/2 bis 3 Thaler,  
● Haus- und Schlafröcke in größter Auswahl.



Zugleich empfehle ich eine große Auswahl echt amerikani-scher Gummischuhe u. Rimrod-

## No. 759. No. 759.

### Substationen.

Bekanntmachung des königlichen Kreis-Gerichts Stettin vom 3ten November 1855.  
Freiwillige Substation.  
Folgende zum gemeinschaftlichen Vermögen der Wittve des Mühlmeisters Carl August Stoltenburg und ihrer Kinder gehörigen, zusammen auf 13,253 Thlr. 27 fgr. 6 pf. taxirte Grundstücke:

- 1) das Haus Oberwiel No. 137 nebst 122 Ruthen Ackerland;
- 2) das Haus Oberwiel No. 41 mit 114 Ruthen Ackerland;
- 3) das Grundstück No. 96 b. der Oberwiel, mit Scheune, Stallgebäude, 3 Morgen 90 Ruthen Land und den beiden Bodwindmühlen — letztere Grundstücke entweder ganz oder getheilt,

sollen am 24ten Januar l. J., von 10 Uhr Morgens ab, im Hause Oberwiel No. 137 — jetzt No. 4 am Väterberg — in freiwilliger Substation verkauft werden.

Die Taxen, Hypothekenscheine und Kaufbedingungen können in unserem III. Bureau eingesehen werden.

Zu bemerken ist hierbei, daß die sub 1. und 2. verzeichneten 122 resp. 114 Ruthen nicht Ackerland, sondern Gartenland sind, und daß sämtliches Acker- und Gartenland sich unmittelbar am Hause befindet, sowie auch, daß das Ganze dicht an der Eisenbahn gelegen ist.

### Eine Parthie couleurter Seidenstoffe

(größtentheils kleine Dessins) hat zum Ausverkauf zurückgesetzt

## J. C. Piorkowsky.

Rouleaux, Tapeten, Wachsdecken u. wollene Decken empfiehlt billigst  
**C. R. Wasse**, Mödenberg No. 325.

Anzeigen vermischten Inhalts.

● Photographien, die von mir gefertigt werden sollen, um sie als Weihnachts-geschenke zu benutzen, bitte ich baldigst bestellen zu wollen, da die überhäufteten Aufträge im Dezember es mir nicht gestatten, alle rechtzeitig zu befriedigen.

**C. R. Wigand**,  
Atelier: Magazinstr. No. 257,  
geöffnet von 10-3 Uhr.

Gummischuhe werden sauber und dauerhaft ausgebeizt; dieselben werden lackirt à Paar 9 Pr.; auch ist bei mir der Lack sehr billig zu haben. Ferner empfehle ich die probate Gummischmäre, um Stiefel wasserdicht zu machen, die Flasche 5 bis 10 fgr.

C. Hoffmann, Schuh- und Stiefel-Fabrikant,  
Mödenbergstr. Ecke No. 206,  
der Königsstraße gegenüber.

Am 1. Advent-Sonntage, den 2. Dezbr., werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloss-Kirche:  
Herr Prediger Palmie, um 8 1/2 U.  
Herr Konfistorial-Rath Dr. Richter, um 10 1/2 U.  
Herr Prediger Beerbaum, um 2 U.  
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Konfistorial-Rath Dr. Richter.

Den Abendgottesdienst am Sonntage um 6 Uhr hält Herr Komteß Billaret.

In der Jakob-Kirche:  
Herr Pastor Boyßen, um 9 U.  
Herr Kandidat Plantik, um 1 1/2 U.  
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hildebrandt.

### Auktionen.

#### Schiffs-Verkauf.

Auf Antrag der Reederei soll das im hiesigen Hasen liegende Schooner-Schiff „**Wilhelm**“, bisher geführt von Capt. J. J. Bruhn, und groß 50 Normal-Lafsen, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und ist dazu ein zweiter und Schluß-Termin auf

### Montag den 3. Dezember d. J.,

Nachmittags 3 Uhr, in meinem Comtoir angesetzt worden.

Das Inventarium und die näheren Bedingungen sind jederzeit bei mir einzusehen, und bemerke noch, daß am Schluß des Termins der Zuschlag bestimmt erfolgt.

**W. Geiseler**,  
Schiffsmakler.

#### Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Mein neu erbautes Fühnerhaus in Pommereudorf soll veräußerungshalber verkauft werden. Selbstkäufer können sich melden und erfahren die näheren Bedingungen Wühlenberg No. 3 beim Wirth.

In der Peters- und Pauls-Kirche:  
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.  
Herr Superintendent Pasper, um 2 U.  
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:  
Herr Militär-Oberprediger v. Sydow, um 9 U.  
Herr Pastor Leichendorff, um 10 1/2 U.  
Herr Konfistorial-Rath Hoffmann, um 2 1/2 U.  
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Leichendorff.

In der Gertrud-Kirche:  
Herr Pastor Spohn, um 9 U.  
Herr Prediger Friedrichs, um 2 U.  
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger Friedrichs.

In Grabow predigt am Sonntage, den 2. Dezbr., Vorm. 10 Uhr:  
Herr Superintendent Pasper.

Am Sonntage, Abends 6 1/2 Uhr, predigt im Schulhause der Oberwiel: Herr Prediger Hildebrandt.

Im Schulhause auf Neu-Torney predigt am Sonntage Abend 6 Uhr: Herr Kandidat Plantik.

Evangelisch-Lutherische Gemeinde.

In der Kirche der evang.-luther. Gemeinde in der Neustadt predigt am 1. Advent-Sonntage:  
Herr Pastor Döbrecht, um 9 U.  
Derselbe, um 2 U.

Am Sonntage, den 2. Dezbr., Morgens 9 Uhr und Nachmittags 5 Uhr, feiert die Baptisten-Gemeinde (Kapelle in der Neustadt) ihren öffentlichen Gottesdienst.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 1. Dezbr., Morgens 10 Uhr:  
Herr Rabbiner Dr. Meißel.